



Über 2 000 zwischen Resignieren und Hoffen

Eindrücke beim Besuch des Beeskower Arbeitsamtes

Unser rechtes Foto gehört auf dem Beeskower Arbeitsamt zur Alltäglichkeit. Schon weit vor der Öffnungszeit warten Menschen darauf, eingelassen zu werden. Leere Stühle hingegen wäre der Wunsch aller.

Für jene, die hier anklopfen, ist etwas zerbrochen. Arbeitslos zu sein, zum alten Eisen zu gehören, nicht mehr gebraucht zu werden paßt noch nicht in den Lebensrhythmus der Menschen. Und daß es Arbeitslosigkeit in der Marktwirtschaft gibt, wird von vielen noch nicht verkraftet und als unnormal angesehen. Und das ist es ja wohl im Prinzip auch.

Die Lage ist beschissen

Wir sprachen Wartende an. Nicht wenige winkten resigniert ab. Keine Auskunft. Man kann diese Verweigerung verstehen und akzeptieren. Das Unvorhergesehene ist noch nicht „verdaut“.

Doch wir trafen auch Leute, die bereitwillig ihre Meinung äußerten. Arno Iwatschewski, 19 Jahre auf dem Bau tätig, ist schon ein dreiviertel Jahr ohne Job. Das Untätigsein ist für ihn zermürbend. Natürlich fehle auch Geld. Er wäre schon oft hier gewesen. Könnte er nicht im Beruf weitermachen, kommt nur noch eine Umschulung in Frage. Rosemarie Pfänder, zur LPG Herzberg gehörend, sieht, „obwohl man sich hier ständig bemühen und nach Arbeitsmöglichkeiten nachfragen muß“, keine Chance. Edith Simke betrachtet ihre Lage ähnlich. Hans Uwe Kroll, vorher in der Forstwirtschaft tätig: „Für mich ist die Lage beschissen. Ich komme mir regel-

recht überflüssig vor.“ Den Optimismus verloren hat zum Teil auch schon Monika Rose. Wer braucht schon eine Küchenfrau. Trotzdem führt ihr Weg regelmäßig zum Arbeitsamt. Nur hier könne ihr etwas geboten werden. Was, das spiele keine Rolle. Wichtig sei nur, wieder arbeiten zu können.

Die Stimmung auf dem langen Flur ist gedrückt und gereizt. Sie wird sich kaum bessern. Die jüngsten Ankündigungen der Nürnberger Anstalt, aus finanziellen Gründen drastisch die Weiterführung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen – sie gelten für viele als ein Strohalm – einzuschränken, hatte den Betroffenen einen weiteren Schock versetzt. Zwar mußte das Vorhaben erst einmal auf Eis gelegt werden. Aber das kann auch wegtauen.

In unserem Kreis gibt es 2 192 von Arbeitslosigkeit Betroffene. In der Land- und Forstwirtschaft, im Verwaltungsbereich, in der Kultur, im Handel und im Sozialbereich grassiert die Erwerbslosigkeit am häufigsten. Und hier wiederum betrifft es Leute ab einer gewissen Altersgrenze. Wer jemanden braucht, läßt sich am liebsten junge Arbeitskräfte vermitteln.

Lichtblick: 302 vermittelt

Allein zum Ende Juli war die Zahl der Leute ohne Job sprunghaft in die Höhe geschneit. Über 1 000 waren hinzugekommen. Das Aus für Kurzarbeiterregelungen und die Beendigung der Warteschleife waren die Ursachen.

Dem stehen im Juli 302 Arbeits-



vermittlungen gegenüber – darunter 161 ABM. Doch das Negativsaldo blieb. Eine enorme Last für das Amt. Die abzuwerfen wird nicht gelingen. Es kann die Misere nur mildern. Änderungen sind im Prinzip nur von der Wirtschaft zu erwarten. Und von der Politik, die für einen Aufschwung die entsprechenden rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen hat. Bei allen Schwächen, die also das Beeskower Arbeitsamt hat, es gab da auf dem langen Flur verschiedenliche Andeutungen, sollte das nicht unberücksichtigt bleiben.

Fakt ist: Seitens der nur wenigen Mitarbeiter des Amtes werden große Anstrengungen unternommen, um das Los der Arbeitslosen zu erleichtern.

Alternative: Umschulung

Eine Chance, wieder Fuß zu fassen, ist die Umschulung. Es ist schon beachtlich, was da innerhalb unserer Kreisgrenzen und wenige Kilometer dahinter läuft.

Vorteilhaft für die Entwicklung der Infrastruktur dürfte sein, wenn sich die Facharbeiterausbildungsgesellschaft, die TÜV-Akademie und andere Bildungsträger mit der gewerblichen Ausbildung befassen. Günther Lein, Chef des hiesigen Ablegers der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit, nannte folgende Ausbildungsschwerpunkte: Straßen- und Tiefbau, Landschaftsumbau, Umweltschutz, den Kfz-Bereich, den Reiseverkehr, das Restaurantgewerbe, Ver- und Entsorger. In Vorbereitung sei die Qualifizierung zu Malern, Lackierern, Gas- und Wasserinstallateuren, Floristinnen.

Und für jene, die Orientierungshilfe benötigen, laufen in der TÜV-Akademie ab September Seminare. Günther Lein: „Wer schwimmt, braucht ein Ziel.“ In diese Seminare mit eingeschlossen ist u.a. auch Bewerbertraining.

Fortbildungskurse für Meister und technische Ingenieure wird es ebenfalls geben. Ziel ist es, sie zu technischen Betriebswirten zu qualifizieren. Aufhorchen ließ, daß hier noch Plätze frei sind.

Alle Angebote genutzt?

Apropos freie Plätze. Es sei dahingestellt, woran es liegt. Aber schwer ist es gerade für den gewerblich-technischen Bereich, genügend Bewerber zu bekommen. Es mangelt u.a. an Maurern und anderen Fachleuten aus der Baubranche. Hat man kein Zutrauen? Gerade sie, und das bestätigen in ihr Tätige, hat doch enormen Nachholebedarf.

Oder liegt die Ursache für noch mangelnden Zuspruch an dem Umstand, daß eine erfolgte Umschulung keine Garantie für einen neuen Arbeitsplatz ist?

Sich jedoch davon abschrecken zu lassen ist in den Augen der Leute vom Arbeitsamt und von vielen, die schon Lehrgänge belegten, eine Defensivhaltung.

Gefragt ist von allen Beteiligten und Verantwortlichen noch mehr Offensive. Kommt sie in Schwung, könnten eines Tages doch die Flure im Arbeitsamt etwas leerer und viele Stühle unbesetzt sein.

S. NÖLTING (Text u. Fotos)